Nr. 222. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.


# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.


Montag, 13. Mai 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.


### Der Entwurf eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat

in Höhe von 4 002 462 Mark liegt dem Bundesrathe vor. Davon sind 3 199 505 Mark fortdauernde und 802 957 Mark einmalige Ausgaben. Unter den fortdauernden Ausgaben entfallen 1 703 350 Mark auf das Reichsamt des Innern für Verwaltung etc. des Nord-Ostseekanals, 1 483 155 Mark auf die Verwaltung des Reichsheeres und 13 000 Mark auf die Marineverwaltung. Von den einmaligen Ausgaben entfallen 120 000 Mark auf das Auswärtige Amt, 4000 Mark auf das Reichsamt des Innern für die Limesforschung, 478 957 Mark auf die Verwaltung des Reichsheeres und 200 000 Mark auf die Marineverwaltung.

Der Antheil des Auswärtigen Amtes an dem Nachtragsetat mit 120 000 Mark setzt sich wie folgt zusammen: Um der in Ostafrika in Folge der Heuschreckenplage ausgebrochenen Hungersnoth entgegenzutreten, bedarf die kaiserliche Regierung einer nachträglichen Erhöhung des Reichszuschusses um 50 000 Mark, zur Vornahme einer Grenzberichtigung zwischen Kamerun und dem Niger-Coast-Protektorate ist eine Erhöhung des Reichszuschusses um 20 000 Mark nothwendig. Ueber diese beiden Posten ist ein besonderer Gesetzentwurf vorgelegt worden. Der Restbetrag von 50 000 Mark ist ausgeworfen zur Betheiligung der Kolonialabtheilung an der Berliner Gewerbeausstellung 1896.

Beigegeben ist dem Etat eine Denkschrift, betreffend den Nordostsee-Kanal. Danach soll für die unter Oberleitung des Reichsamts des Innern zu führende Betriebsverwaltung eine besondere Reichsbehörde in Kiel als „Kaiserliches Kanalamt" errichtet werden. Diese Behörde dürfte hinsichtlich der Leitung des Betriebes eine ähnliche Stellung einnehmen, wie die Eisenbahndirektionen im Bereiche der preußischen Eisenbahnverwaltung. Die Kanalverwaltungsbehörde hat für die Unterhaltung der Kanalanlagen einschließlich der Nebenanlagen zu sorgen, den Betrieb und den Verkehr auf dem Kanal zu regeln und die aus dem Verkehr insbesondere dessen Heranziehung sich ergebenden wirthschaftlichen Aufgaben zu erledigen; sie hat ferner die aus dem Besitze ausgedehnter Betriebsanlagen und aus den geschäftlichen Beziehungen mit den Schifffahrtskreisen sich entwickelnden Rechtsangelegenheiten zu bearbeiten. Hierdurch wird die Zusammensetzung der Behörde aus bau- und nautisch-technischen, sowie aus juristisch-administrativen Elementen bedingt. Demgemäß sollen dem Kanalamt angehören ein administrativ geschulter Vorstand (Präsident), ein wasserbautechnisches und ein juristisches Mitglied. Das nautisch-technische Fach findet seine Vertretung in einem dem Vorstande des Kanalamts unterstellten, von letzterem selbst aber losgelösten Betriebsdirektor. Der Hauptverwaltung sollen als örtliche Organe zur Verfügung gestellt werden 2 Wasserbauinspektoren und 1 Maschinenbauinspektor für die Bauverwaltung und 2 Hafenkapitäne für die Betriebsleitung. Die zollamtliche Ueberwachung des Kanalverkehrs erfolgt durch preußische Zollbeamte; das Kassenwesen ist bisher für die Kanalbauverwaltung durch die Organe der Reichspostverwaltung wahrgenommen worden, und es wird beabsichtigt, die gleiche Einrichtung für die Betriebsverwaltung zu treffen. Bei der Hauptverwaltung sind veranschlagt für den Betriebsdirektor und die 2 Bauinspektoren je ein Büreau- und ein Kanzleibeamter, für den Maschineninspektor ein Büreaubeamter und zwei Kanzleibeamte. Weitere erforderliche Kräfte sollen diätarisch angestellt werden. Der Bauverwaltung stehen zur Verfügung 8 Kanalmeister, ferner 2 Baggermeister, 2 Steuermänner, 2 Maschinisten und 2 Maschinen-Assistenten für 2 Dampfbagger, sodann 7 Schiffsführer und 7 Maschinisten für die Dampfprähme und 3 Schiffsführer und 3 Maschinisten für die Dienstfahrzeuge. Für die Telegraphen- und Beleuchtungsanlage sind erforderlich 1 Telegraphenaufseher und 3 Leitungsaufseher, ferner sind vorgesehen 1 Werkmeister, 1 Materialienverwalter, 2 Magazinaufseher und 2 Nachtwächter. Für die Betriebsverwaltung sind erforderlich 4 Hafenmeister, 2 Oberschleusenmeister, 3 Schleusenmeister, 8 Schleusenwärter, 2 Obermaschinisten und 12 Maschinisten für die Schleusenanlagen, 8 Brückenmeister, 5 Maschinisten für die Brücken, 13 Fährwärter, 3 Maschinisten für die Wasserleitungs- und Beleuchtungsanlagen. Für den Schifffahrtsbetrieb sind in Aussicht genommen 2 Oberlootsen, 40 Lootsen 1. Klasse, 20 Lootsen 2. Klasse, 23 Schiffsführer, 14 Steuerleute, 23 Maschinisten und 14 Maschinisten-Assistenten, für die Telegraphenstationen in Holtenau und Brunsbüttel 4 Telegraphisten. In Lohn werden voraussichtlich ständig zu beschäftigen sein 12 Schleusenwärter, 43 Heizer, 42 Matrosen und 46 Fährknechte.

Die Einnahmen der Kanalverwaltung lassen sich in Ermangelung sicherer Grundlagen kaum schätzungsweise überschlagen, da der Tarif für die Kanalabgabe noch nicht feststeht und der bei Aufstellung des Tarifs in Berechnung zu ziehende Schiffsverkehr sich voraussichtlich erst allmälig dem Kanal zuwenden wird. Neben der Kanalabgabe werden nur verhältnißmäßig geringfügige Einnahmen an Hafenabgaben, Konventionalstrafen, aus Veräußerungen, Pächten und Miethen und aus vertragsmäßigen Beiträgen des Kreises Rendsburg und des Kirchspiels Süderhastedt zu den Kosten der Unterhaltung von Lösch- und Ladeplätzen in Frage kommen. Es erscheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Einnahmen schon im ersten Betriebsjahre zur Deckung der laufenden Ausgaben ausreichen. In dieser Erwägung ist ein den letzteren gleicher Betrag an Gesamteinnahmen eingestellt und von der Aufstellung verschiedener einzelner Einnahmetitel vorläufig abgesehen worden.

### Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Die Behauptung, daß die Herren Dr. v. Heydebrand und d. Lasa und v. Kardorff ihr Landrathsamt in Folge von — direkten oder indirekten — Maßregelungen wegen ihres parlamentarischen Eintretens für den Antrag Kanitz niederlegen, ist anderweit bereits dementirt worden und entbehrt auch nach unserem Vernehmen jeder Begründung. Von einer solchen Einwirkung der Staatsregierung, wie sie bezeichnender Weise zugleich von dem christlich-sozialen „Volk" wie von der sozialdemokratischen und radikal-freisinnigen Presse fingirt wird, ist nicht die Rede. Gerade der Umstand, daß auch jetzt wieder die beiden extremen Richtungen, welche seiner Zeit die Fabel von der angeblichen Maßregelung des Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts wegen Freigebung der „Weber" lanzirt hatten, sich für eine solche Aktion zusammenfinden, läßt die Absicht, welche damit verfolgt wird, klar erkennen.

In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß beide Herren neben einer angestrengten parlamentarischen Thätigkeit und der Verwaltung des Landrathsamtes ihren eigenen größeren Grundbesitz selbst und intensiv bewirthschaften und bei der ungemeinen Sorgfalt, welche in der jetzigen schwierigen Lage der Landwirthschaft gerade der Leitung der eigenen Wirthschaft gewidmet werden muß, die vollständige Erfüllung aller der Aufgaben ohne Zerrüttung ihrer Gesundheit für unmöglich halten. Bei Herrn von Kardorff kommt noch hinzu, daß er mit seiner parlamentarischen Thätigkeit im engeren Sinne auch eine Preßthätigkeit verbindet, welche ihn während der parlamentarischen Kampagne noch mehr als sonst an Berlin fesselt und ihm die pflichtgemäße Wahrnehmung der landräthlichen Geschäfte unmöglich macht.

Die Gründe des Rücktritts beider Herren von ihren Staatsämtern sind daher ganz natürliche, sie geben zu Ausfällen gegen die Staatsregierung nicht den geringsten Anlaß.

— In der Reichstagssitzung am Freitag wurde eine lebhafte Unterredung des Ministers von Köller mit dem Abg. Singer vielfach bemerkt. Wie die „Volksztg." erfährt, handelt es sich um eine Karte ohne Unterschrift, die Herr v. Köller nach seiner schönen Rede erhalten hat. „Auf der Karte wurde ihm nach Annahme der Umsturzvorlage das Schicksal Carnots in Aussicht gestellt. Beide Herren lachten über den anonymen Scherz, und Herr Singer erbot sich, als Austausch für dieses Autogramm eine Reihe ähnlicher, an ihn gelangter Drohungen zu überreichen."

— In Weimar-Apolda ist es doch noch geglückt, den Sozialdemokraten aus dem Felde zu schlagen. Das „Wolffsche Telegraphen-Büreau" hat seine „Feststellung des Gesamtergebnisses" dahin richtig gestellt, daß der konservativ-agrarische Kandidat gewählt ist, und zwar mit 9556 Stimmen, während der Sozialdemokrat 9441 erhalten hat. Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt dazu: Die Mehrheit auf der Seite der Ordnungsparteien ist nicht entfernt so ansehnlich, als sie unter allen anderen Umständen sein konnte. Ja sie ist so schwach, daß der sozialdemokratische Wahlsieg in jedem nächsten Falle mit mathematischer Sicherheit erwartet werden muß, wenn in den Wahlvorbereitungen die liberale Mittelpartei auch nur annähernd wieder derart brüskirt wird, wie es schon 1893 und jetzt zum zweiten Male geschehen.

Lübeck, 11. Mai. Die vom Senate und der Bürgerschaft verfassungsmäßig eingesetzte Entscheidungskommission wegen der Deckungsfrage des Staatshaushaltsminus nahm die Vorschläge des Senats auf Erhöhung der Einkommensteuer an und ließ die Frage wegen Einführung der Staatslotterie unentschieden. Für das laufende Budgetjahr ist die Lotterie somit abgelehnt.

Friedrichsruh, 11. Mai. In drei Sonderzügen trafen nach 11 Uhr mehr als 3000 Westfalen, Damen und Herren, hier ein. Der Einzug in den Park fand um 12½ Uhr unter Vorantritt von Musik statt. Fürst Bismarck wurde jubelnd begrüßt. Fabrikant Schulz-Hagen erinnerte in einer Ansprache an den 10. Mai 1871 als Tag des Friedensschlusses zu Frankfurt a. M. und an den 10. Mai 1851, an welchem Tage Fürst Bismarck in den diplomatischen Dienst eintrat. Redner schloß mit einem Hoch auf den Fürsten, das jubelnd aufgenommen wurde. Sodann erfolgte die Ueberreichung des Ehrengeschenkes, das in einem schmiedeeisernen Kranz besteht. Außerdem brachten vier junge Damen ein Ansichtenalbum der Provinz Westfalen mit poetischen Ansprachen dar. Der Fürst dankte für den Besuch und betonte in seiner Rede, daß die deutsche Zerrissenheit in schärfster Weise gerade in Westfalen zum Ausdruck gekommen sei. Der Einfluß der Westfalen auf die Germanisirung der wendischen Länder sei weitreichend gewesen. Der Fürst erinnerte sodann an Vinke, Bodelschwingh und Schorlemer, mit denen er theilweise scharf habe kämpfen müssen, wie überhaupt kriegerische Tüchtigkeit die Westfalen mehr auszeichne als friedliche Liebenswürdigkeit. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den König von Preußen und die Westfalen. Nach einem Rundgang zog sich der Fürst bald zum Frühstück mit den eingeladenen Besuchern zurück. Sonderzüge brachten darauf die Theilnehmer der Huldigungsfahrt nach Hamburg zurück.

### Oesterreich-Ungarn.

Pest, 11. Mai. Der Ministerpräsident Baron Banffy und der Minister a latere Baron Josika sind heute Abend nach Wien abgereist, wo sie morgen vom Kaiser, der heute aus Pola zurückgereist ist, empfangen werden. Baron Banffy dürfte am Montag nach Pest zurückkehren, da Dienstag die kirchenpolitischen Verhandlungen auf die Tagesordnung des Oberhauses gesetzt sind.

Pola, 11. Mai. Der Kaiser richtete ein Handschreiben an den Admiral von Sterneck, in welchem dem Admiral und der gesamten von ausgezeichnetem Geiste beseelten Kriegsmarine die dankbare Anerkennung des Kaisers ausgesprochen wird; das Schreiben hebt besonders die vortreffliche militärische Haltung der Stäbe und der Mannschaften, sowie deren zweckmäßige und nachhaltige Ausbildung für die verschiedenen Zweige des Dienstes hervor und schließt wie folgt: „Je engere Grenzen der Ausgestaltung unserer Seestreitmacht naturgemäß gezogen sind, desto eifriger ist meine Kriegsmarine bemüht, in der Steigerung aller Leistungen den Kraftzuschuß zu finden, dessen sie bedarf, um auch unter den schwierigsten Umständen ihrer Flagge Ruhm zu bewahren." — Um 2½ Uhr Nachmittags ist der Kaiser, der Vormittags inmitten des Offizierkorps des 97. Regiments gefrühstückt hatte, unter der begeisterten Huldigung der Bevölkerung von hier abgereist.

### Schweiz.

Luzern, 11. Mai. Die Kommission des Nationalrathes für das Stimmrecht der Aktionäre beschloß die grundsätzliche Anwendung des Entwurfes auch auf die Sekundärbahnen, ausgenommen kleinere Netze. Gleichzeitig wiesen die technische und die volkswirthschaftlich-politische Sektion der Expertenkommission für den Eisenbahnrückkauf, welche in Luzern versammelt sind, eine Reihe von Fragen an die Subkommissionen zurück. Die Fortsetzung der Arbeiten wird erst möglich sein nach Erledigung verschiedener Arbeiten durch die technische Kommission, was wahrscheinlich im Juli der Fall sein wird.

### Frankreich.

Bordeaux, 11. Mai. Unter dem Vorsitze des Handelsministers Lebon und des Justizministers Trarieux wurde heute Vormittag die Ausstellung eröffnet.

### Italien.

Nicht die Theilnahme des Kardinals Hohenlohe an einem Diner beim italienischen Minister des Auswärtigen, Baron Blanc, und die Ausbringung eines Trinkspruches auf Crispi, sondern ein anderer Vorgang soll den Papst gegen den erwähnten Kirchenfürsten aufgebracht haben. Kardinal Hohenlohe soll nach dem Bericht des Pariser Blattes mit dem Kandidaten bei den bevorstehenden Wahlen Alfred Baccelli, dem Sohne des Unterrichtsministers, im offenen Wagen in Tivoli eine Spazierfahrt gemacht haben. „Während der Papst", wird dem „Temps" aus Rom telegraphirt, „seine früheren Erklärungen über die Nichttheilnahme der Katholiken an den Wahlen erneuert, ist es seltsam, daß ein Kardinal der das gute Beispiel geben sollte, sich gewissermaßen zum Wahlagenten eines Kandidaten macht. Dieser Akt der Indisziplin hat Leo XIII. am meisten aufgebracht." Hinzugefügt wird, daß am Sonntag in der dem Kardinal Hohenlohe gehörenden Villa Este ein Wahlbankett stattfinden soll, so daß man sehen werde, ob die Verwarnung des Papstes gefruchtet habe. Es bleibt abzuwarten, ob die jüngste Version über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Papste und dem Kardinal Hohenlohe sich als zutreffender erweisen wird, als die früheren. In einem der italienischen Kammerauflösung gewidmeten Leitartikel gelangt der „Temps" übrigens zu dem Schlusse, es wäre „kindisch", sich verhehlen zu wollen, daß Italien bei den bevorstehenden Neuwahlen sich zu Gunsten Crispis aussprechen werde.

An heftigen Ausfällen gegen dessen Regierung läßt es die Opposition allerdings in ihren Wahlmanifesten nicht fehlen. Beschränkt sich doch z. B. Rudini in dem Schreiben an seine Wähler nicht auf phantastische Projekte wie die Schaffung neuer regionalen Organisationen, denen ein großer Theil der Funktionen der Zentralgewalt übertragen werden soll, sowie auf die Einsetzung eines regionalen Verwaltungs-Ausschusses mit einem königlichen Statthalter an der Spitze, sondern er bestreitet auch die Unabhängigkeit der italienischen Richter, während doch der römische Kassationschef soeben erst gerade Crispi gegenüber seine Unabhängigkeit an den Tag gelegt hat. Für einen früheren Ministerpräsidenten wie Rudini, der sehr gern die Erbschaft Crispi's antreten möchte, erscheint es auch seltsam, daß er in seinem Wahlmanifeste dann ausführt, die Bürger wären berechtigt, die im Verordnungswege auferlegten Steuern zu verweigern.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Mai. Die zweite Kammer nahm heute mit 114 gegen 105 Stimmen den Kompromißantrag des Ausschusses betreffend den schwedisch-norwegischen Handelsvertrag an, wonach dieser vor dem 1. August gekündigt werden soll. Die Regierung soll in Unterhandlung mit Norwegen treten behufs Abschlusses eines neuen Vertrages, für welchen ein bezüglicher Gesetzentwurf dem nächsten Reichstage vorgelegt werden soll. In der ersten Kammer kam es nicht zur Abstimmung darüber.

### Großbritannien und Irland.

London, 11. Mai. Der Norddeutsche Lloyd hat seine Bereitwilligkeit erklärt, Zeugen von der „Elbe" zu der von der Handelskammer anberaumten Untersuchung, die am 20. d. Mts. beginnt, hierher zu senden, vorausgesetzt, daß die Gesellschaft Zusicherungen erhält, die dahin gehen, daß auch die Zeugen vom Bord der „Crathie" später nach Deutschland kommen, um der vom Seegericht vertagten Verhandlung beizuwohnen. Wenn diese Zusicherungen nicht erfolgen, wird sich die Gesellschaft damit genügen lassen, beeidete Aussagen der vom „Elbe"-Unglück überlebend Gebliebenen aus Bremerhafen und Rotterdam einzusenden.

### Griechenland.

Athen, 11. Mai. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute hier eingetroffen.

### Amerika.

Mexiko, 9. Mai. Nach dem „Diario Official" erklärte der Finanzminister in der Kammer, daß die Importzölle in den letzten 10 Monaten 14 450 000 Dollars betrugen, mithin gegen die gleiche Periode des Vorjahres ein Plus von 1 515 000 Dollars aufweisen. Für das ganze laufende Finanzjahr seien zu erwarten 17 200 000 Dollars oder 1 900 000 Dollars mehr als im vergangenen Jahre, aus den übrigen Zöllen 2 300 000 Dollars, somit im Ganzen an Zolleinnahmen 19 500 000 Dollars. Die Stempeleinnahmen weisen für die letzten 10 Monate gegen die gleiche Periode des Vorjahres ein Plus von 1 300 000 Dollars auf, ihr gesamtes Ergebniß wird sich voraussichtlich auf circa 16 Millionen Dollars belaufen. Hierzu andere Einnahmen 8 700 000 Dollars, mithin Gesamteinnahmen 44 200 000 Dollars. Die außerordentlichen Ausgaben für Armeezwecke betragen 900 000 Dollars und werden aus dem Erlöse der 1893er Anleihe gedeckt. Die ordentlichen Ausgaben werden 44 200 000 Dollars nicht übersteigen. Die Konversion der inneren Schuld, deren Betrag sich Ende Juni auf 187 000 000 Dollars belief, werde die Staatskosten voraussichtlich erleichtern in Folge von Ersparnissen an Zinsen und Amortisation. Die Regierung schuldete der Banque Nationale im Jahre 1893 10 000 000 Dollars und habe jetzt bei ihr ein Guthaben von 100 000 Dollars. Die auswärtige Schuld habe gegenwärtig einen Börsenpreis von 87 Prozent gegen 56 Prozent in 1893. Die sichtbare Besserung in den letzten sechs Monaten läßt eine Periode dauernder Gesundung erhoffen, die es zulassen werde, von jetzt ab die Verringerung gewisser, besonders drückender Lasten in Aussicht zu nehmen, wie der Renta del timbre, Ausfuhrzoll auf Henequen, worunter die Industrie leide, und Abzug auf Gehälter und Bezüge. Resumirend erklärte der Minister, daß am Schluß des laufenden Finanzjahres das Gleichgewicht im Budget vollständig hergestellt und die ökonomische Krise der letzten drei Jahre überwunden sei. Für das Finanzprogramm der Regierung werden auch fernerhin Vorsicht und Rechtschaffenheit in der Verwaltung die leitenden Gesichtspunkte bilden.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Mai. Für Ausschmückung der Stadt Pasewalk am 7. Juni ist dem dortigen Magistrat ein Kredit bis zu 1200 Mark bewilligt. Wie jetzt feststeht, wird zu der am genannten Tage stattfindenden Feier des Gedenktages der Schlacht von Hohenfriedberg nur Ihre Majestät die Kaiserin als Inhaberin des Regiments eintreffen, die Ankunft erfolgt Mittags 1 Uhr, auf dem Bahnhof findet kein Empfang statt, sondern die Kaiserin fährt sofort nach dem Markt, woselbst der Empfang durch die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und die Damen des Regiments stattfindet, hieran schließt sich die Hohenfriedberg-Parade und nach dieser erfolgt die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals und den Schluß der offiziellen Feier auf dem Markt bildet ein Parademarsch des Regiments. Um 3½ Uhr fährt Ihre Majestät am Kasino vor, woselbst ein Diner stattfindet, an welchem das Offizierkorps mit Damen und allerhöchst besonders geladene Personen theilnehmen. Um 5½ Uhr beginnen in Bahn 1 der Kaserne die Aufzüge und das historische Festspiel, an welches sich ein Thee im Kasino schließt. Um 8 Uhr erfolgt die Abfahrt des kaiserlichen Sonderzuges. Die Festlichkeiten für die Mannschaften des Regiments finden am 5. Juni statt.

— Die schöne Witterung am gestrigen Sonntag hatte wieder eine wahre Völkerwanderung nach außerhalb veranlaßt, besonders die an der Oder belegenen Lokale waren dicht besetzt, nicht minder der Weinberg und Julo, eine abschreckende Leere zeigte nur Sommerlust, dort üben selbst „Damen-Konzerte" und „Damen-Bedienung" keine Anziehungskraft aus. Daß Podejuch, Finkenwalde und Friedensburg reichen Zuspruch fanden, braucht bei solchem Tage kaum besonders hervorgehoben zu werden, mittelst der Bahn allein wurden nach dort 4160 Personen befördert. Von Berlin trafen mittelst Sonderzug 153 Personen ein, während den von hier nach Berlin abgelassenen Zug 165 Personen benutzten. Sehr belebt war der Pferdemarkt, die Zahl der dort verkauften Billets betrug über 11 000 Mark. Ebenso verfehlte der Festplatz bei Frauendorf, woselbst gestern das erste Volksfest stattfand, seine Anziehungskraft nicht, es herrschte von Mittag an daselbst ein sehr bewegtes Leben und die aufgestellten Schaustellungen fanden lebhaften Zuspruch. Wie wir hören, wird daselbst am Mittwoch das erste Kinderfest veranstaltet.

— Heute Morgen bemerkte der patrouillirende Schutzmann am Bollwerk, daß die Scheibe des Schaufensters an dem Geschäft des Zigarrenhändlers Neumann zertrümmert war. Die näheren Recherchen ergaben, daß aus dem Schaufenster vier Kisten Zigarren und mehrere Pack Zigarretten entwendet waren.

— Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach Pelzerstraße 10 gerufen, woselbst durch Umfallen einer Petroleumlampe ein Brand entstanden war. Es gelang in kurzer Zeit, jede Gefahr zu beseitigen.

— Der Regierungs-Referendar Reinbothe aus Köslin hat die zweite Staatsprü-

---

### Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

### Die Seßhaftigkeit der Miethерschaft in großen Städten.

Mit dem Heranwachsen unserer modernen Städte und mit dem Zuzug der verschiedenen fremden Elemente verliert sich immer mehr jene Seßhaftigkeit, welche eine hervorragende Tugend unserer Vorjahren bildete und noch heute in Provinzstädten angetroffen wird, von denen manche als wahre Hochburgen des Konservatismus gelten dürfen. In Folge dieser Seßhaftigkeit, welche auf den Charakter unserer Voreltern nicht ohne günstigen Einfluß blieb, bildete sich zwischen Miethern und Vermiethern eine Art patriarchalisches Verhältniß heraus, unter welchem die Persönlichkeit des Letzteren sich einer gewissen Autorität erfreute. Umgekehrt gab ihm dieses Verhältniß ein Gefühl fast väterlichen Wohlwollens gegenüber seinen Miethern, und nicht selten war er ihnen ein Berather und Helfer. Dieses idyllische Verhältniß, das auch auf die nachbarlichen Beziehungen in einer sehr angenehmen Weise sich äußerte, ist in größeren Städten fast spurlos verschwunden, ja noch mehr, es hat sich zwischen beiden Parteien förmlich ein feindseliges Gegenüberstehen, im günstigeren Falle eine kalte und theilnahmslose Wechselbeziehung herausgebildet. Die gegenseitige Bekanntschaft erstreckt sich nicht weiter, als auf eine flüchtige Vorstellung gelegentlich Abschließung des Miethkontraktes, und wenn nicht etwa irgend welche Differenzen hierzu Veranlassung geben, nehmen beide Theile von einander nicht mehr weiter Notiz, bis der Miethkontrakt wieder gelöst wird. Der Begriff eines eigentlichen Heimwesens ist den modernen Menschen ziemlich abhanden gekommen, und die geringsten Kleinigkeiten genügen, um das „freundschaftliche" Verhältniß mit dem Vermiether abzubrechen, die Wohnungen zu kündigen und eine andere aufzusuchen; pflegt man letztere heutzutage doch in der Regel als nichts Anderes zu betrachten, als einen vorübergehenden Aufenthalt, den man heute oder morgen mit einem anderen vertauschen kann. So hat unter den Miethern großer Städte eine wahrhafte Veränderungssucht Platz gegriffen, von welcher namentlich jüngere Leute und unter diesen wieder das zarte Geschlecht hauptsächlich befallen sind. Die erste Wohnung, welche von jungen Ehepaaren gemiethet wird, stellt sich in der Regel aus eigenem Verschulden besorgter und sorglicher Verwandten als ein verunglückter Versuch heraus. Die ersten Wochen ist Alles reizend und entzückend, allmälig aber findet man Dieses und Jenes nicht so, wie man es sich gedacht hat; Grund genug, um das erste Nest mit einem anderen zu vertauschen, das natürlich ebenso wenig den anfänglich so bescheiden gestellten Anforderungen — Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar — entspricht. Die Ansprüche werden nämlich immer größer, und nur Wenige finden sich allmälig mit dem Gedanken zurecht, daß ja Nichts auf Erden vollkommen ist. Ein Hauptverschulden an dem heutigen Wohnungswechsel tragen auch jene oben erwähnten besorgten Verwandten, Freunde und Kollegen, die stets gerufen und ungerufen mit ihrem guten Rath zur Hand sind und sich stets berufen fühlen, über Andere eine Art Vormundschaft auszuüben. Es giebt Leute, welche sich eben nur zu gerne und zu leicht beeinflussen oder wie man zu sagen pflegt, einen Floh in's Ohr setzen lassen und gern jeder Anregung folgen, wenn sie sich von ihr auch nichts Anderes als eine Veränderung versprechen können.

Auch die Nervosität unserer Zeit trägt viel dazu bei, das Gefühl der Behaglichkeit, das sich mit dem Bewußtsein eines ständigen Heimwesens vereinigt, wesentlich zu beeinträchtigen. Unbedeutende Störungen, für welche die stärkeren Nerven unserer Vorfahren keine Empfindung hatten, erscheinen heutzutage unleidlich und vermögen es, die Parteien ruhelos von einer Wohnung zur anderen zu treiben. Hand in Hand damit geht eine Unduldsamkeit, welche im wechselseitigen Verkehr in den rücksichtslosesten Formen sich äußert und bei dem geringsten Anlasse zu Reibereien führt, welche in der Regel mit der Kündigung der Wohnung endigen. An Stelle des mündlichen Verkehres, auf welchem Weg sich vielleicht Manches schlichten ließe, tritt die Korrespondenz, und jedes geschriebene Wort klingt bekanntlich schärfer als das gesprochene. Zudem herrscht nur selten auf beiden Seiten in Folge einer gereizten oder überreizten Stimmung eine ruhige Ueberlegung, da nur Wenige die Weisheit und Ruhe unserer Vorfahren besitzen, sich, wie man früher zu sagen und zu thun pflegte, eine Sache zu „beschlafen". — Manches in der Uebereilung gefallene Wort, mancher unüberlegte Schritt hat hinterher schon bittere Reue hervorgerufen. Man mache sich daher zum Grundsatz, bei kleinen Differenzen möglichst einen guten Ausgleich zu suchen, der sich gewiß nach ruhiger Ueberlegung findet, und wähle hierzu den mündlichen Verkehr. Miether und Vermiether müssen sich zusammengewöhnen, mit der Zeit schleift sich hüben und drüben manche Rauhe und Härte ab, und wer einmal längere Zeit eine Wohnung inne hat, wird sich nur schwer entschließen, dieselbe zu wechseln. Mit der Länge der Zeit bekommt die Wohnung etwas Heimathliches, und eine Heimath verläßt man nur sehr ungerne. Wenn dann auch nicht Alles „ideal" ist, wird man eher darüber hinwegsehen. Dieses gilt vom Miether so gut als auch vom Vermiether. Familien, welche von auswärts hierherkommen, finden natürlich nicht Alles so, wie sie es zu Hause gewohnt waren. Ein freundliches Entgegenkommen des Vermiethers wird ihnen aber gewiß die Eingewöhnung erleichtern und Rücksichten auf der anderen Seite finden. In allen Fällen liegt es aber im Interesse des Vermiethers, einen modus vivendi herzustellen, wenn es ihm daran gelegen ist, die Stabilität seines Miether-standes aufrecht zu halten. Freilich giebt es auch Miether, mit denen um keinen Preis der Welt auszukommen ist, und diesen wird gewiß Niemand nachweinen; es giebt aber auch solche, welche sich zu ruhigen Miethern erziehen lassen, wenn der Vermiether hierzu den guten Willen, die Ausdauer und das Geschick besitzt.

Der 17. Verbandstag des Zentralverbandes der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands findet am 13. und 14. August d. J. in Potsdam statt. Nach Beschluß des Vorstandes sollen auf dem Verbandstage hauptsächlich folgende Angelegenheiten zur Verhandlung kommen: 1. der Bauschwindel und seine Bekämpfung, 2. das Kommunalsteuerwesen, insbesondere die Durchführung des neuen preußischen Kommunalabgabengesetzes, 3. die Begründung einer deutschen Hausbesitzer-Bank. — Als ordentliche Mitglieder sind dem Zentralverbande beigetreten: der Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Mühlheim a. d. R. (73 Mitglieder) und der Hausbesitzer-Verein zu Stendal (254 Mitglieder).

Für sog. feuchte Miether ist folgende Entscheidung äußerst wichtig: Der Miether einer Wohnung kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 9. Februar 1895, im Gebiete des preußischen Allgemeinen Landrechts, vom Mieths-Vertrage wegen Gebrauchsuntüchtigkeit der Wohnung nicht zurücktreten, wenn erwiesen ist, daß die Gebrauchsuntüchtigkeit ohne Verschulden des Miethers nicht hätte entstehen können, obgleich die Handlungen oder Unterlassungen des Miethers oder seiner Mitbewohner, welche die Gebrauchsuntüchtigkeit herbeigeführt haben, sich nicht feststellen lassen. — In dem zu Grunde liegenden Fall war die Klage des Miethers auf Aufhebung des Miethsvertrages vom Berufungsgericht abgewiesen worden, weil als erwiesen angesehen worden, daß die von der Polizei festgestellte Gebrauchsuntüchtigkeit der beiden gemietheten Zimmer nicht in Fehlern des Gebäudes oder des Grundstückes, sondern in der Art der Behandlung der Räume durch den Kläger selbst ihre Ursache gehabt habe. Die Revision des Klägers wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Der Berufungsrichter spricht aus, daß die Gebrauchsuntüchtigkeit ohne Verschulden des Klägers nicht entstanden sein könne, wenngleich dahingestellt bleiben müsse, was für Handlungen oder Unterlassungen der Miethbewohner die von der Polizei wahrgenommenen Uebelstände hervorgerufen hätten. Daß diese Feststellung eines Verschuldens des Klägers nicht ausreiche, kann der Revision nicht zugegeben werden. Es läßt sich nicht bestreiten, daß es Fälle geben kann, in denen ein Zustand sich zur vollen Ueberzeugung auf die Thätigkeit einer bestimmten Person zurückführen läßt, auch ohne daß ihr nachgewiesen werden kann, wie diese Thätigkeit im Einzelnen beschaffen gewesen sei. Dahin gehört auch der vorliegende Fall, wo für erwiesen erachtet worden ist, daß die Feuchtigkeit in den Wohnräumen des Klägers während des Miethsbesitzes desselben und unter Umständen, unter denen sie unbeobachtet bewirkt werden konnte, hervorgerufen sein müsse."

fung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Ueber das Vermögen des Agenten bei der Aachen-Münchener Feuerversicherung, Ludwig Nöhl hierselbst, und dessen Ehefrau Emma, geb. Linde, ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann H. Fritze hierselbst ist zum Verwalter der Masse ernannt. Anmeldefrist 1. Juni.

— Der Verbandstag der pommerschen Ornithologischen und Geflügelzucht-Vereine findet am 29. Juni cr. in Stralsund statt.

— In Schwedt a. O. brannte gestern ein dem Kaufmann Scherpke gehöriger, an der Villenstraße belegener Speicher vollständig nieder.

— Die „Protest. Ver.-Korr." berichtet: In Pommern macht ein Vorgang von sich reden, der auf die Lage der evangelischen Geistlichkeit innerhalb der preußischen Landeskirche ein besonderes Licht wirft: „Auf einer Versammlung des Bundes der Landwirthe in einer pommerschen Kreisstadt kam u. a. die wirthschaftliche Lage der Sachsengänger zur Sprache. Ein jüngerer Geistlicher, der weder der liberalen Richtung angehört noch den Beruf eines Agitators in sich spürt, hielt es für seine christliche Pflicht, gegenüber den absprechenden junkerlichen Reden ein gutes Wort für diese übel beleumdete Klasse der Lohnarbeiter einzulegen. Einige Großgrundbesitzer hielten einen evangelischen Prediger nicht für kompetent, in solchen Fragen mitzusprechen, und gaben ihm zu verstehen, daß die sittliche Qualität dieser Klasse von Menschen eher dazu angethan sei, seelsorgerisch zu strafen, als sie in Schutz zu nehmen. Besonders der „Landedelmann", der das Patronat über die Stelle des betreffenden Geistlichen im Besitz hat, verwies „seinen" Prediger nachdrücklich auf die schweren sittlichen Verstöße der eng beieinander hausenden Sachsengänger. Der Geistliche machte demgegenüber geltend, daß jeder Stand an seinen Mängeln zu tragen habe, wie ja auch den ostelbischen Großgrundbesitzern zum Vorwurf gemacht werde, daß sie in der Auslegung des sechsten Gebotes kein sonderlich enges Gewissen bekundeten. Dieser Disput gab dem Patron Anlaß, „seinen" Prediger bei der vorgesetzten Behörde zu verklagen. Diese, die offenbar keine Schuld des Geistlichen darin finden konnte, daß er sich der Sachsengänger angenommen und mit der erforderlichen Ehrerbietung auch die Großgrundbesitzer an das christliche Ideal gemahnt hätte, zog die Angelegenheit in die Länge. Der Patron bestand aber auf der Maßregelung „seines" Predigers, und als die Provinzialbehörde seine Geduld zu lange auf die Probe stellte, wandte er sich kurzer Hand an den Kaiser. Hier fand die Angelegenheit eine entgegenkommendere Beurtheilung. Die betreffende Behörde wurde angewiesen, dem Geistlichen eine Rüge zu ertheilen. Die Behörde kam dieser Anweisung nach." So die „Protest. Ver.-Korresp.", die erklärt, daß ihr Bericht von zuverlässiger Seite stamme. Es darf erwartet werden, daß eine amtliche Aufklärung darüber gegeben werde.

# Vom Radwettfahren.

**Stettin**, 13. Mai. Auf der Rennbahn bei Westend fand gestern ein internationales Rennen statt, welches dadurch ein besonderes Interesse gewann, daß das Programm auch einen Wettkampf zwischen Reiter und Pferd brachte. Es hatte sich auch ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, obwohl es am gestrigen Sonntag nicht an Veranstaltungen fehlte, welche Konkurrenz machten, besonders der Pferdemarkt hatte die Sportfreunde in größerer Zahl angezogen. Von auswärtigen Fahrern waren nur Mitglieder verschiedener Berliner Vereine anwesend. Eröffnet wurde das Rennen mit einem

I. Niederrad-Hauptfahren auf 5000 Mtr. 3 Ehrenpreise, 1 Führungspreis. — Von 10 Gemeldeten erschienen 8 am Start. Das Rennen nahm einen interessanten Verlauf. Erster wurde Felix Bartow vom R.-C. Stettin in 9 Min. 55⅖ Sek., Zweiter P. Herrmann-Berlin in 9 Min. 56⅕ Sek., Dritter W. Darmer vom R.-C. „Wanderer" in Stettin in 9 Min. 56⅖ Sek., den Führungspreis erhielt A. Kinzel-Berlin für fünfmalige Führung.

II. Wettkampf zwischen Reiter und Radfahrer. Für diesen Kampf war die Distanz auf 20 Kilometer festgesetzt, so daß der Radfahrer 50 Runden und der Reiter, welcher die innere Bahn benutzte, 50 Runden und 50 Meter zurückzulegen hatte. Rennfahrer war F. Albrecht vom R.-C. „Argo" in Berlin, Reiter der Jockey Max Paul, welchem 4 Rennpferde zur Verfügung standen. Der Kampf hielt die Zuschauer in fortgesetzter Aufregung. Anfangs behielt Max Paul, ein vorzüglicher Reiter, fortgesetzt einen Vorsprung, es schien, als ob er aus dem Wettkampf mit Sicherheit als Sieger hervorgehen würde, und der Ausgang des Kampfes wäre wohl auch sehr zweifelhaft gewesen, wenn der Reiter nicht mehrmals beim Wechseln der Pferde einen unvorhergesehenen Aufenthalt gehabt hätte und bei der 43. Runde nicht sogar gestürzt wäre, wodurch F. Albrecht einen erheblichen Vorsprung gewann. Aber auch diesem gebührt für seine anstrengende Fahrt volle Anerkennung, er bewahrte von Anfang bis zu Ende Ruhe und Ausdauer, obwohl er auch zu einem zweimaligen Maschinenwechsel gezwungen war, von der 32. Runde an diente ihm P. Hausadel-Stettin als Schrittmacher. Mit 39 Min. 2⅘ Sek. Fahrzeit blieb der Radfahrer schließlich Sieger, der Reiter brauchte 39 Min. 3⅗ Min. Für den nöthigen Humor bei diesem Rennen sorgte der Besitzer der Rennpferde, ein Berliner Pferdehändler, welcher das Pferd beim jedesmaligen Vorüberjagen in solch drastischer Weise zum stärkeren Laufen anzuspornen suchte, daß sich die Zuschauer der Heiterkeit nicht enthalten konnten.

III. Niederrad-Vorgabe-Fahren, 3000 Meter, 3 Ehrenpreise. Von 10 Gemeldeten erschienen 7 am Start. Das Rennen hätte interessant und das Resultat ein anderes werden können, wenn hiesige, als tüchtig bekannte Fahrer nicht zu lange um die Führung gestritten hätten, hierdurch versäumten sie, zur rechten Zeit ihre Kraft einzusetzen. Als Erster ging M. Sommerfeld vom R.-C. „Germania" in Berlin in 6 Min. 8 Sek. durch's Ziel, derselbe hatte 30 Meter Vorgabe, Zweiter R. Saegert vom R.-C. „Wanderer"-Stettin in 6 Min. 9 Sek. mit 50 Meter Vorgabe, Dritter P. Herrmann-Berlin in 6 Min. 9⅕ Sek. mit 20 Mtr. Vorgabe.

Nach dem Rennen fand in den Räumen der Eckerberger Molkerei die Preisvertheilung statt. Das nächste Rennen ist auf den 16. Juni festgesetzt.

# Bei Ben-Ali-Bey.

Wenn das frische Grün in Wald und Feld erscheint, die lauen Frühlingslüfte wehen und heller Sonnenschein durch das Fenster seine Strahlen entsendet, da sehnt sich der Mensch hinaus ins Freie, um ganz und voll den neu entwickelten Zauber der Natur zu bewundern. In solcher Zeit ist eine Konkurrenz mit der Kunst des Zaubers schwer und doch hat Ben-Ali-Bey dies Wagniß unternommen; derselbe gab gestern Abend seine erste Vorstellung im großen Saale des Konzerthauses und wenn der Besuch auch hätte stärker sein können, so war der Erfolg doch ein durchschlagender. Ben-Ali-Bey weicht bei seinen Vorführungen von den modernen Zauberern und Taschenspielern wesentlich ab, indem er in ganz eigener Weise die Phantasie des Beschauers zu erregen sucht und seine überraschenden Experimente in ein gewisses poetisches Gewand kleidet. Schon die Persönlichkeit des Zauberers mit dem langen Bart und dem phantastischen indischen Kostüm macht einen eigenartigen Eindruck; auch die Einrichtung der Bühne weicht von solcher der modernen Zauberkünstler ab, denn bei Ben-Ali-Bey ist die mit schwarzem Sammet ausgeschlagene Bühne in ein geheimnißvolles Zwielicht gehüllt, während der Raum unter der Bühne hell erleuchtet ist, um dem Publikum den Beweis zu liefern, daß eine Verbindung des Zauberers mit der „Unterwelt" nicht möglich ist. Die Bühne zeigt auch keine Aufstellung von Apparaten, denn was der Magier davon braucht, das greift er aus der Luft und wenn der Gegenstand auch von größerem Umfang ist. Es ist natürlich, daß solche Vorbereitung der Experimente schon einen erhöhten Reiz hat und der Zuschauer fortgesetzt über das Unerklärliche nachsinnt, wie aus dem Nichts immer neue Sachen geschöpft werden können, aber selbst der in das Geheimniß Eingeweihte muß erstaunen über die Geschicklichkeit, mit welcher der Zauberer arbeitet. Sollen wir auf die einzelnen Kunststücke eingehen? Wir würden dadurch die Neugierde unserer Leser abschwächen, aber ein recht wirksames Stückchen wollen wir doch beschreiben: Ben-Ali-Bey tritt ein, macht seine Verbeugung und nimmt dann in aller Gemüthsruhe seinen Kopf ab, um ihn auf ein in der Nähe stehendes Tischchen zu setzen, während er selbst sich auf einen Stuhl niederläßt, und so verblüffend wie dieses ist fast jedes Experiment, welches der Künstler in der 1. Abtheilung als „egyptische Magie" vorführt. In der 2. Abtheilung giebt „Sulamith", eine junge Dame in phantastischem Gewande, eine Reihe von indischen Zauberkünsten zum Besten, mit denen sie gleichfalls den Beweis lieferte, daß sich aus Nichts das Wunderbarste hervorbringen läßt. In der letzten Abtheilung führte Ben-Aly-Bey wieder persönlich den Zauberstab, mit dem er einer Kreidezeichnung Leben verleiht, große bunte Seifenblasen hervorzaubert u. A. m. Von überraschender Wirkung war die Schlußnummer „Adomey, die Götterbraut", eine ganz neue, sinnreich erdachte Illusion, eine weitgehende Verbesserung der schon früher bekannten „lebenden weiblichen Büste". — Wir können die interessanten Vorstellungen, von denen die nächste morgen, Dienstag, stattfindet, auf das beste zum Besuch empfehlen.

R. O. K.

## Aus den Provinzen.

X **Pasewalk**, 12. Mai. Herr Kujack, der frühere Bürgermeister unserer Stadt hat fast ein halbes Jahrhundert lang im Dienste der hiesigen Kommune gewirkt und sich dabei die Liebe und Achtung aller Kreise in hohem Maße erworben. Anhaltende Kränklichkeit zwingt denselben jedoch, von seinem Amte zurückzutreten und hat er für den 1. Oktober d. J. seine Pensionirung beantragt. Die Stadtverordneten haben den Antrag angenommen und mit Rücksicht auf die langjährigen treuen Dienste desselben die gesetzlich zustehende Pension erhöht, außerdem auch die Kosten für ein Ehrengeschenk bewilligt. — Wie der hiesige „Anzeiger" berichtet, hat am Freitag Nachmittag bei dem schweren Gewitter ein Blitzstrahl die Kirche zu Polzow getroffen und gezündet. Um die Rettung der Kirche hat sich der Bauerhofsbesitzer Herr Jagow ganz besonders verdient gemacht. Die Spitze des Thurmes war getroffen. Von hier ging der Blitz in den Thurm nieder, stieg in die Höhe und ging durch ein Fenster ins Freie. J. war sofort in den Thurm geeilt, hatte die Luken geöffnet, daß der Schwefeldampf abziehen konnte, stieg in die Spitze des Thurmes und von hier durch eine eingeschlagene Oeffnung, durch welche er Bretter geschoben hatte, nach der Außenseite des Thurmes. Er riß die Schiefer, unter denen es brannte, herab und löschte das Feuer. — Mit einem sonderbaren Gesuch hatten sich die hiesigen Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung zu beschäftigen. Von Verwandten aus Berlin des wegen Bankerotts verurtheilten Kaufmanns Naumann von hier waren Magistrat und Stadtverordnete um Unterschriften zu einer Petition an Se. Majestät den Kaiser für Begnadigung des Naumann ersucht worden. Das Schriftstück kam jedoch nicht zur Verlesung, sondern die Versammlung ging zur Tagesordnung über.

**Stargard**, 12. Mai. Der Kreistag des Kreises Saatzig beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den Kleinbahn-Vorlagen; in Betreff der Kleinbahn Kl. Spiegel-Caßhagen beschloß derselbe: 1. Zur Aufbringung des Anlagekapitals für die Kleinbahn Kl. Spiegel-Caßhagen betheiligt sich der Kreis Saatzig durch Uebernahme von Aktien bis zum Höchstbetrage von 171 000 Mark. 2. Die hierfür erforderlichen Gelder sollen, soweit sie nicht durch die Kreistagsbeschlüsse vom 25. Mai 1893 und vom 23. März d. Js. bereits bewilligt und beschafft sind, aus den baaren Mitteln oder dem vorhandenen Vermögen des Kreises entnommen werden. Weiter wurde beschlossen, den Kreis-Ausschuß zu ermächtigen, diejenigen Trennstücke und Restgrundstücke, welche bei dem Grunderwerb für die Bahn Callies-Wulkow und für die unter Betheiligung des Kreises nach den Kreistagsbeschlüssen vom 25. Mai 1893 und vom 3. Mai 1895 hergestellten Kleinbahnen vom Kreise erworben, bezw. demselben verblieben sind, wieder weiter zu veräußern, indem hiermit die Zustimmung zu sämtlichen vom Kreisausschusse hinsichtlich der in Rede stehenden Grundstücke abgeschlossenen Kaufverträge ausgesprochen wird.

**Stralsund**, 12. Mai. Die verunglückte Segelpartie, über welche an dieser Stelle bereits berichtet, scheint doch zwei Menschenleben zum Opfer gefordert zu haben, denn die beiden Vermißten sind bisher nicht aufgefunden und ist wohl anzunehmen, daß dieselben ertrunken sind. Es sind dies der Sohn des Polizei-Wachtmeisters Agahd und der Photograph Baresel. Der Gerettete, Kaufmann Lück, schildert der „Strals. Ztg." seine Lage, in welcher er sich befunden, in wahrhaft ergreifender Weise. Die Mastspitze von dem gesunkenen Boot hat kaum ¼ Meter aus dem Wasser geragt und an diese hat sich der Erwähnte mit aller Kraft angeklammert. Fast drei Stunden hat derselbe in dieser gefährlichen Lage ausharren müssen, jeden Augenblick vermuthend, von den hochgehenden Wellen verschlungen zu werden. Endlich, nachdem derselbe jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben, sind seine Hülferufe von dem in der Nähe segelnden Bootsschiffer Ruge aus Borchtitz gehört worden, der ihn dann in fast besinnungslosem Zustande gerettet und nach Stralsund gebracht hat. Eine angebotene Belohnung hat der Lebensretter mit dem Bemerken abgelehnt, daß er nur seine Menschenpflicht erfüllt habe. — Eine im Boot befindlich gewesene Kiste mit Rettungsgürteln, sowie eine Zigarrentasche sind in der Nähe von Barhöft aus Land getrieben.

†† **Tempelburg**, 11. Mai. In der gestern hierselbst stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde auf Grund der Genehmigung der königlichen Regierung in Köslin und in Uebereinstimmung mit dem Magistrat beschlossen, dem Stadtförster Wilhelm Titel hier, welcher nunmehr 50 Jahre im Forstdienst sich befindet, den Amtstitel „Hegemeister" zu verleihen. — Ferner wurde beschlossen, in dem städtischen neuerbauten Krankenhause eine Pumpe mit Sammelbassin, um das Wasser nach oben zu bringen, anfertigen zu lassen, sowie die Einrichtungen und Utensilien zu beschaffen, zu welchem Zwecke eine besondere Kommission erwählt wurde, die das Weitere betreiben soll und wird nunmehr das Krankenhaus, welches seiner Vollendung im Bau entgegengeht, zum 1. Juli d. J. dem Betriebe übergeben werden.

## Gerichts-Zeitung.

**Berlin**, 12. Mai. „Ich schwöre nicht!" rief der Maler Köpke, als er der 9. Strafkammer am Landgericht I als Zeuge vorgeführt worden war und seine Aussage beschwören sollte. Köpke befindet sich in Untersuchungshaft wegen Kuppelei, er ist auch schon wegen Diebstahls vorbestraft und zwar mit Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehren. Gestern stand ein entfernter Verwandter von ihm auf der Anklagebank, und Köpke, der nicht recht wußte, was er sagen sollte, sagte unbewußt zu Ungunsten des Angeklagten aus. Als er schwören sollte, rief er: „Ich schwöre nicht!" — Vors.: Warum denn nicht? — Zeuge: Ich darf nicht, mir sind bis zum Jahre 1897 die Ehren abgesprochen worden. — Vors.: Deshalb können Sie doch schwören, Sie müssen sogar den Eid leisten. — Zeuge: Ich schwöre nicht, das ist gegen meine Gesinnung, denn gegen meinen Verwandten schwöre ich nicht. — Vors.: Das hilft Ihnen nichts, der Grad der Verwandtschaft berechtigt Sie nicht, den Eid zu verweigern. Sie haben ja auch offenbar die Wahrheit gesagt. — Zeuge: Das schadet nichts, ich schwöre doch nicht. — Vors.: Wir haben die Macht, Sie zu zwingen; wir können Sie bis zu 6 Monaten einstecken. — Zeuge: Das können Sie, ich sitze ja schon, aber schwören thue ich nicht! — Dabei blieb der Zeuge. Der Staatsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe event. 20 Tage Haft. Der Zeuge meinte gelassen: Ich sitze schon so lange unschuldig, meinetwegen bleibe ich nun auch noch 20 Tage länger. Ich schwöre nicht! — Der Gerichtshof erkannte gegen den Zeugen, der nicht schwören wollte, auf 50 Mark Geldstrafe bezw. 10 Tage Haft. Schwören wollte er aber auch jetzt nicht.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 12. Mai. Ein eigenartiges Verhängniß waltete gestern Abend über dem Lokal „Armin-Hallen", Kommandantenstraße, wo gegenwärtig der „Neunte Verbandstag der Brauer Deutschlands" tagt. Am Abend sollte der Kommers, den die Berliner Gewerkschaften zu Ehren der auswärtigen Delegirten veranstalten, dort stattfinden, doch erschien auf Veranlassung einer Brauerei nach 7 Uhr der Gerichtsvollzieher mit seinen Leuten und ließ sämtliche Utensilien, als Tische, Stühle 2c., hinausbefördern, so daß mehrere Möbelwagen bereits damit bepackt waren. Auch die Fahnen der Berliner sozialdemokratischen Wahlvereine sollten mit Beschlag belegt werden, doch gelang es nach längerem Parlamentiren zunächst zu bewirken, daß die Fahnen hängen blieben. Nach weiteren Verhandlungen brachte man es schließlich dahin, daß auch alle Tische und Stühle wieder von der Straße aus in das Lokal befördert wurden, so daß der Kommers stattfinden konnte.

— Wie in der vorigen Sommersaison die römische Stadtkapelle, wird in diesem Sommer eine städtische Kapelle aus den Abruzzen eine Konzertreise durch Deutschland unternehmen. Es ist das erste Mal, daß die Stadtverwaltung von Pratola ihrem Orchester die Erlaubniß ertheilt, sich im Ausland hören zu lassen. Die Kapelle besteht aus 54 Mitgliedern und ist uniformirt.

— Neuerdings ist eine Lampe in den Verkehr gebracht, durch welche das Problem, den Spiritus zu Beleuchtungszwecken zu verwenden, seine Lösung gefunden hat. Bei der großen Bedeutung dieser Frage sowohl im Hinblick auf die Unabhängigkeit vom amerikanischen Petroleummonopol als auch auf die heimische Spiritusproduktion bringt man dieser Erfindung in Regierungskreisen großes Interesse entgegen. Donnerstag Abend hat vor dem Finanzminister Dr. Miquel, dem Handelsminister Frhrn. v. Berlepsch und dem Landwirthschaftsminister Frhrn. von Hammerstein eine Vorführung verschiedener Lampen dieser Art durch Direktor Helfft stattgefunden. Das Prinzip, das bei der Lampe zur Anwendung gelangt, ist das des Glühlichts. Der Spiritus wird zum Vergasen gebracht und das leuchtende Gas in einen Glühkörper geleitet, der mit derselben Lichtstärke wie bei dem bekannten Gasglühlicht leuchtet. Wie wir hören, ist die Probe höchst befriedigend ausgefallen. Die genannten drei Minister gaben dieser ihrer Anschauung in anerkennenden Worten Ausdruck.

**Triest**, 11. Mai. Gestern wurde die Bevölkerung durch ein Erdbeben in Angst versetzt, das, nachdem der erste Stoß um 9½ Uhr Abends erfolgt war, bis zum folgenden Morgen dauerte.

**Paris**, 11. Mai. Kanonikus de Broglie, ein jüngerer Bruder des Herzogs von Broglie, wurde heute von einem an Verfolgungswahn leidenden Fräulein Amelot in deren Wohnung durch vier Revolverschüsse in den Kopf getödtet. Die vierzigjährige Geisteskranke, de Broglies Beichtkind, bildete sich ein, der Beichtvater verbreite nachtheilige Gerüchte über sie. Sie machte ihm gestern in der Karmeliterkirche einen Auftritt, der den Kanonikus veranlaßte, sie heute in ihrer Wohnung aufzusuchen, um sie zu beruhigen. Die Geisteskranke verlangte, daß er eine Ehrenerklärung unterschreibe, und als er dies natürlich verweigerte, erschoß sie ihn. Dann begab sie sich nach der Karmeliterkirche und beichtete ihre That. Auf dem Polizeikommissariate erzählte sie ruhig den Hergang. Kanonikus de Broglie, der 61 Jahre alt wurde, war ursprünglich Seeoffizier, 35jährig verließ er als Kapitänlieutenant den Dienst und betrat die Priesterlaufbahn. Er war Verfasser zahlreicher theologischer und philosophischer Werke und eine der hervorragendsten Gestalten der katholischen Kirche in Frankreich.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 13. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 771 Millimeter. Wind: Nordost.

**Weizen** fester, per 1000 Kilogramm loko 154,00—158,00, per Mai 156,00 G., per Mai-Juni 156,00 G., per Juni —,—, per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober 153,50 G.

**Roggen** fester, per 1000 Kilogramm loko 133,00—136,00, per Mai 135,00 G., per Mai-Juni 135,00 G., per Juni-Juli 135,00 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 135,00 G.

**Hafer** per 1000 Kilogramm loko pommerscher 123,00—128,00.

**Gerste** ohne Handel.

**Spiritus** fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,0 G., Termine ohne Handel.

**Regulirungspreise: Weizen 156,00, Roggen 135,00, 70er Spiritus —,—.**

Angemeldet: Nichts.

**Berlin**, 13. Mai.

**Weizen** per Mai 151,50 bis 157,50, per Juli 149,50, per September 149,50.

**Roggen** per Mai 130,75 bis 130,50, per Juli 132,50, per September 133,50.

**Rüböl** per Mai 45,10, per Oktober 45,50.

**Spiritus** loko 70er 36,30, per Mai 70er 40,30, per September 70er 41,10.

**Hafer** per Mai 128,50, per September 122,75.

**Mais** per Mai 126,25, per September 116,00.

**Petroleum** per Mai 22,50.

**London**, 13. Mai. Wetter: Schön.

**Berlin, 13. Mai. Schluß-Kourse.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 106 25 | London lang | — — |
| do. do 3½% | 105 00 | Amsterdam kurz | — — |
| do. do. 3% | 98,75 | Paris kurz | — — |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 98 25 | Belgien kurz | —,— |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 102 10 | Berliner Dampfmühlen | — — |
| do. do. 3% | 96,80 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 73 00 |
| do. Landescred.-B. 3½% | 101,60 | Stett. Chamotte-Fabrik Didier | 231 50 |
| Centrallandsch.Pfdbr. 3½% | 103,00 | „Union", Fabrik chem. Produkte | 132 25 |
| do. 3% | 96,60 | Varziner Papierfabrik | 156 00 |
| Italienische Rente | 88 00 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 104 60 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 54,40 | Stett. Stadtanleihe 3½% | 102 40 |
| Ungar. Goldrente | 102,75 | **Ultimo-Kourse:** | |
| Rumän. 1881er am. Rente | 99 90 | Disconto-Commandit | 221,20 |
| Serbische 5% Tab.-Rente | 75,20 | Berliner Handels-Gesellsch. | 158 60 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 35,50 | Oesterr. Credit | 246 50 |
| Rum. amort. Rente 4% | 89 10 | Dynamite Trust | 153,60 |
| Russ. Boden-Credit 4½% | 103,20 | Bochumer Gußstahlfabrik | 155,90 |
| do. do von 1880 | 102,60 | Laurahütte | 137,20 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 90 40 | Harpener | 146 80 |
| Oesterr. Banknoten | 167,40 | Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 149,80 |
| Russ. Banknoten Cassa | 220 10 | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 73 50 |
| do. do Ultimo | 220 00 | Ostpreuß. Südbahn | 91,00 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 109 90 | Marienburg-Mlawkabahn | 83.40 |
| do. (100) 4% | 106 60 | Mainzerbahn | 119 50 |
| do. (100) 4% | 104 50 | Norddeutscher Lloyd | 105,90 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 103,30 | Lombarden | 43,90 |
| Stett. Vulc.-Act. Littr. B. | 141 50 | Luxemb. Prince-Henribahn | 86 90 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 145 00 | | |
| Petersburg kurz | 219 55 | | |
| London kurz | — — | | |

Tendenz: Fest.

**Paris**, 11. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Besser.

| | 11. | 10. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | —,— | 101,05 |
| 3% Rente | 102,62½ | 102 62½ |
| Italienische 5% Rente | 88,80 | 88,75 |
| 4% ungar. Goldrente | 103,12½ | 103,12½ |
| 4% Russen de 1889 | —,— | 102,20 |
| 4% Russen de 1894 | 67,60 | 67,97 |
| 3% Russen de 1891 | 93,60 | 93,70 |
| 4% unifiz. Egypter | 104,75 | —,— |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 72,62 | 72,87 |
| Convert. Türken | 26,22½ | 26,17½ |
| Türkische Loose | 156,25 | 157,50 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 491,00 | 492,50 |
| Franzosen | 898,75 | 900,00 |
| Lombarden | —,— | 242 50 |
| Banque ottomane | 733,00 | 731,00 |
| „ de Paris | 795,00 | 795 00 |
| Debeers | 535,00 | 537,00 |
| Credit foncier | 905,00 | 906,00 |
| Huanchaca | 190,00 | 187,00 |
| Meridional-Aktien | —,— | 637,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 430,60 | 416,80 |
| Suezkanal-Aktien | 3361,00 | 3362,00 |
| Credit Lyonnais | 818,00 | 818,00 |
| B. de France | —,— | 3720,00 |
| Tabacs Ottom. | 492 00 | 502 00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122,62 | 122,62 |
| Wechsel auf London kurz | 25,21½ | 25,22 |
| Cheque auf London | 25,23 | 25 23½ |
| Wechsel Amsterdam k. | 206,37 | 206,37 |
| „ Wien k. | 204,37 | 204,25 |
| „ Madrid k. | 440,50 | 442,00 |
| „ Italien | 4,87 | 4,50 |
| Robinson-Aktien | 225,00 | 225,00 |
| Portugiesen | 25,31 | 25,31 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | —,— | 456,00 |
| Privatdiskont | 1,50 | 1,50 |

**Posen**, 11. Mai. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 54,00, do. loko ohne Faß 70er 34,20. Fest. — Wetter: Sehr schön.

**Köln**, 11. Mai, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. **Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,75, fremder loko 15,75. **Roggen** hiesiger loko 13,25, do. fremder 14,25. **Hafer** neuer hiesiger loko 13,25, do. fremder 13,50. **Rüböl** loko 49,00, per Mai 47,70, per Oktober 48,00. — Wetter: Schön.

**Hamburg**, 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,25, per September 76,00, per Dezember 73,75, per März 72,50. Matt.

**Hamburg**, 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 10,37½, per Juni 10,47½, per August 10,65, per Oktober 10,72½. Stetig.

**Bremen**, 11. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhiger. Loko 7,30 B. **Baumwolle** ruhiger.

**Wien**, 11. Mai. **Getreidemarkt. Weizen** per Frühjahr 7,60 G., 7,70 B., per Mai-Juni 7,41 G., 7,43 B., per Herbst 7,63 G., 7,65 B. **Roggen** per Frühjahr 6,65 G., 6,70 B., per Mai-Juni 6,54 G., 6,56 B., per Herbst 6,87 G., 6,89 B. **Mais** per Mai-Juni 6,89 G., 6,91 B. **Hafer** per Frühjahr 7,05 G., 7,10 B., per Mai-Juni 6,76 G., 6,78 B., per Herbst 6,43 G., 6,45 B.

**Pest**, 11. Mai, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt. Weizen** loko behauptet, per Mai-Juni 7,48 G., 7,50 B., per Herbst 7,45 G., 7,47 B. **Roggen** per Herbst 6,56 G., 6,68 B. **Hafer** per Herbst 6,23 G., 6,25 B. **Mais** per Mai-Juni 6,77 G., 6,78 B., per Juli-August 6,88 G., 6,90 B. **Kohlraps** per August-September 11,55 G., 11,60 B. — Wetter: Schön.

**Amsterdam**, 11. Mai. **Bancazinn** 40,75.

**Amsterdam**, 11. Mai. **Java-Kaffee** good ordinary 52,25.

**Amsterdam**, 11. Mai, Nachmittags. **Getreidemarkt. Weizen** auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. **Roggen** loko —, do. auf Termine beh., per Mai 113,00, per Juli —,—, per Oktober 115,00. **Rüböl** loko —,—, per Herbst —,—.

**Antwerpen**, 11. Mai. **Getreidemarkt. Weizen** weichend. **Roggen** fest. **Hafer** fest. **Gerste** beh.

**Antwerpen**, 11. Mai, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 22,00 bezahlt, per Mai —,— B., per Juni-Juli —,— B., per September-Dezember —,— B. **Schmalz** 85,75, **Margarine** ruhig.

**Paris**, 11. Mai, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) fest, 88% loko 27,00 bis 27,50. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 28,75, per Juni 28,87½, per Juli-August 29,25, per Oktober-Januar 29,75.

**Paris**, 11. Mai, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Mai 19,65, per Juni 19,80, per Juli-August 19,70, per September-Dezember 19,85. **Roggen** ruhig, per Juni 11,25, per September-Dezember 12,50. **Mehl** matt, per Mai 43,20, per Juni 43,45, per Juli-August 44,10, per September-Dezember 44,50. **Rüböl** beh., per Mai 49,25, per Juni 49,25, per Juli-August 49,25, per September-Dezember 49,25. **Spiritus** beh., per Mai 32,50, per Juni 32,50, per Juli-August 32,75, per September-Dezember 33,25. — Wetter: Heiß.

**London**, 11. Mai. 96proz. **Javazucker** loko 11,87, fest. **Rübenrohzucker** loko 10,12, fest. **Centrifugal-Cuba** —,—.

**Newyork**, 11. Mai. (Anfangs-Kours.) **Weizen** per Juli 67,37. **Mais** per Juli 55,00.

**Newyork**, 11. Mai, Abends 9 Uhr.

| | 11. | 10. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 6,75 | 6,75 |
| do. in Neworleans | 6,25 | 6,25 |
| Petroleum Rohes | nom. | nom. |
| Standard white in Newyork | 8,50 | 8,25 |
| do. in Philadelphia | 8,45 | 8,20 |
| Pipe line certificates nom. | 180,00 | 177,00 |
| Schmalz Western steam | 6,90 | 6,85 |
| do. Lieferung per Mai | 6,90 | 6,85 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 2,87 | 2,87 |
| Weizen: Anf. weichend, Schluß fest. Rother Winter- loko | 68,25 | 68,62 |
| per Mai | 67,00 | 67,37 |
| per Juli | 67,75 | 68,12 |
| per September | 68,12 | 68,50 |
| per Dezember | 70,25 | 70,75 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 16,00 | 16,00 |
| per Juni | 14,30 | 14,35 |
| per August | 14,65 | 14,60 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 2,65 | 2,65 |
| Mais stetig, per Mai | 54,75 | 54,87 |
| per Juli | 55,25 | 55,37 |
| per September | 55,75 | 55,87 |
| Kupfer: höchster Preis | 10,45 | 10,35 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 1,75 | 1,75 |

**Chicago**, 11. Mai.

| | 11. | 10. |
|---|---|---|
| Weizen fest, per Mai | 63,37 | 62,87 |
| do. per Juli | 64,25 | 63,87 |
| Mais stetig, per Mai | 49,87 | 50,12 |
| Pork per Mai | 11,92½ | 11,92½ |
| Speck short clear | nom. | nom. |

## Wollberichte.

* **Stralsund**, 12. Mai. Der diesjährige hiesige Wollmarkt wird am 6. u. 7. Juni abgehalten und geschieht die Lagerung der Wolle auf dem Neuen Markt.

**Berlin**, 11. Mai. Die Zufuhren zum hiesigen Wollmarkte beginnen Mitte Juni cr. Der Markt selbst findet vom 19. bis eventuell 21. k. Mts. auf dem Berliner Lagerhofe statt.

**London**, 11. Mai. Wolle fest bei guter Konkurrenz.

## Telegraphische Depeschen.

**Graudenz**, 13. Mai. Der Wachtposten der hiesigen Strafanstalt erschoß gestern Nachmittag den ausgebrochenen Zuchthäusler Bojanowski auf einem Nachbargrundstück; ein zweiter Flüchtling wurde festgenommen.

**Wien**, 13. Mai. Ueber das Resultat der Audienz Banffy's beim Kaiser Franz Josef, welche gestern Abend stattfand, verlautet nichts Positives. Hiesige maßgebende Kreise hoffen noch immer, daß die Krisis vorläufig keinen akuten Charakter annehmen werde, so daß der Rücktritt der betheiligten Minister zur Zeit nicht nothwendig sein wird.

**Pest**, 13. Mai. Die Opposition das Magnatenhauses beschloß in einer bei dem Grafen Moritz Esterhazy abgehaltenen Konferenz, in der Sitzung des Magnatenhauses am Dienstag die kirchenpolitischen Vorlagen abzulehnen.

**Brüssel**, 13. Mai. In Thoum hat eine Kammer-Ersatzwahl stattgefunden. Es fand eine Stichwahl zwischen dem Sozialisten Leceu und dem Katholiken Bailly statt. Die Wahl des Sozialisten ist unzweifelhaft.

**Antwerpen**, 13. Mai. Gestern stürzte das Gerüst des Kunstpalais auf der hiesigen Ausstellung zusammen. Glücklicherweise befand sich, weil es Sonntag war, keine Person auf dem Arbeitsplatze. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des Zusammensturzes zu konstatiren.

**Paris**, 13. Mai. Der Kriegsminister General zur Linden hat gestern in Lyon die Eröffnung des militärischen Sanitäts-Instituts vorgenommen. Dieses Institut war vor dem Krieg in Straßburg untergebracht. Der Kriegsminister hat in seiner Rede diesen Umstand besonders hervorgehoben und jener Schüler gedacht, die während der Belagerung sich in Straßburg befanden.

**Rom**, 13. Mai. „Osservatore romano" veröffentlicht ein päpstliches Dekret, demzufolge öffentliche Gebete während der Pfingstfeiertage abgehalten werden sollen für die Eintracht der Katholiken und die Rückkehr der Dissidenten zur römischen Kirche.

**Rom**, 13. Mai. Das Publikum erwartet ungeduldig die Veröffentlichung zahlreicher Dokumente, welche von dem Abgeordneten Cavalotti dem Gefängnißdirektor von Posto-Ercole, wo die politischen Gefangenen eingeschlossen sind, mitgetheilt sind. Die Opposition glaubt, daß diese Veröffentlichung einen tiefen Eindruck machen werde, da diese die Regierung in einem eigenthümlichen Lichte zeigen. In offiziellen Kreisen zeigt man sich wenig beunruhigt.

**Madrid**, 13. Mai. Einem hiesigen Blatte zufolge hat man im Ozean einen Passagier der „Königin-Regentin" noch lebend aufgefunden, derselbe verschied indeß einige Augenblicke nach seiner Rettung, ohne irgend welchen Aufschluß geben zu konnen.

Der Direktor und Redakteur des Anarchistenblattes „Nueva-Idea" ist verhaftet worden.

Die Abgeordneten von Kuba messen den Operationen des Rebellenführers Maceo gewisse Bedeutung bei und sind sehr beunruhigt über die neue Landung von Munition und Truppen.

**Sofia**, 13. Mai. Eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung der hiesigen Macedonier unter dem Vorsitz des Abgeordneten Citantschew beschloß die Gründung eines allgemeinen macedonischen Vereins.